

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktag

Telephon Nr. 41

Anzeigen 12 Pfg., von auswärts 15 Pfg. die Gar-
mondzeile oder deren Raum.
Reklame 25 Pfg. die Pettzeile.
Bei Inseraten wo Auskunft in der Expedition
zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg.
besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post
im Nachbarortsdirektor 2,15 M., in Württemberg
2,2 M. vierteljährlich, hiesig Bestellgeld 30 Pfg.



Nr 256

Donnerstag, den 31. Oktober 1918.

35. Jahrgang.

Deutschland allein.

Der Telegraph meldete am Abend des 28. Oktober, daß die frühere österreichisch-ungarische Monarchie und die Türkei einen Sonderfrieden schließen wollen und in diesem Sinne sich an Wilson gewandt haben.

Oesterreich-Ungarn hat also tatsächlich das Bündnis, das am 7. Oktober 1879 von Bismarck und dem Grafen Julius Andrássy, dem Vater des gegenwärtigen Ministers des Aeußern Andrássy, der soeben die Note an Wilson gesandt hat, geschlossen worden war, gebrochen. Eine schmerzliche Erfahrung für uns Deutsche! Um die auseinanderstrebenden Völkersinnung der Habsburger zusammenzuhalten, hat das Deutsche Reich seit Jahrhunderten schon Opfer an Gut und Blut bringen müssen, und auch seit dem Bündnis von 1879 mußte manches drangegeben werden, um das moralische Gefüge der Donaumonarchie vor der Selbstauflösung und der Bedrohung — nicht mehr durch die Türken, sondern durch das unter Rußlands Führung vordringende Slaventum zu bewahren. Die äußere Bewahrung des Weltkriegs ist ja doch darin zu suchen, daß das von England und Frankreich ausgestaltete Rußland die letzte Abrechnung mit Oesterreich-Ungarn abhalten wollte, das ihm bei seinem Vordringen auf Konstantinopel im Wege stand, wie das Deutsche Reich das letzte Hindernis der angelsächsischen Weltbeherrschung bildete. Beide sollten aus der Welt geschafft werden. Kein einsichtiger Politiker konnte sich schon im Juni 1914 über den furchtbaren Ernst der Lage, wie sie durch die aufziehenden Gewitterwolken am Balkan geschaffen war, täuschen. Deutschland aber hielt dem allen Bundesgenosse die Treue, es ließ ihn in der Stunde der Entscheidung nicht im Stich, wiewohl es nach dem Wortlaut des Bündnisvertrags nicht zum unmittelbaren Eingreifen verpflichtet gewesen wäre. Aber die deutsche Regierung konnte sich sagen, daß Oesterreich-Ungarn dem russischen Angriff nicht mehr gewachsen sei. Freilich, daß die Donaumonarchie innerlich schon so zermürbt sei, wie es sich im Verlauf des Weltkriegs und schon zu Anfang desselben, als die Tschechen und Slowaken in Divisionen zum Feind übergingen, davon hat man in Berlin damals wohl noch keine klare Vorstellung gehabt, sonst wäre wohl manches anders gekommen. Den militärischen Zusammenbruch Oesterreich-Ungarns konnte die heldenmütige Tapferkeit der Deutsch-Oesterreicher nicht aufhalten und so mußten trotz der eigenen Bedrängnis im Westen deutsche Heere Galizien, die Bukowina und — Ungarn befreien, daselbe Ungarn, das jetzt am lautesten gegen Deutschland sich erhebt, mußten deutsche Heere Rumänen aus Siebenbürgen vertreiben, die Serben niederwerfen und das 1. und 2. Heer aus der Not am Isonzo befreien. Was das Deutsche Reich dem Bundesgenossen an sonstigen Unterstützungen, Geld, Heeresmaterial, Uniformen, Lebensmitteln usw. hat zukommen lassen, das werden wir in vollem Umfang erst später erfahren.

Und nun hat er uns im Stich gelassen. Daß das Bündnis an Festigkeit verloren habe, nachdem der alte Kaiser Franz Joseph die Augen für immer geschlossen hatte, war wohl bekannt; die Wiener Hofreise von heute, wo ein Bolzer, Yammosch und Karolyi u. a. einen wichtigen Einfluß besitzen, dem alsbald der tüchtigste österreichische Militär, der Chef des Generalstabs von Conrad-Edenborn zum Opfer fiel — sehr zum Schaden der österreichischen Kriegsführung —, weigen nicht nach Deutschland. Aber gewonnen hat Oesterreich-Ungarn weniger als nichts. Es zerfällt und auf die Hilfe Deutschlands darf es nicht mehr rechnen, die hat es sich durch seine schlau sein wollende Politik verschert. Die „Macht“ Oesterreichs, die ein von alten Zeiten überlieferter Begriff war, ist dahin und die Ohnmacht vor der ganzen Welt offenkundig. Durch den Abfall hat es sich aber auch um den moralischen Kredit gebracht, und wenn die neuen Staatsmänner in Wien und Budapest glauben sollten, daß sie dadurch bei den Feinden lieb und werden könnten, daß sie ihren Willen tun, so werden sie sich wohl täuschen. Abtrünnige benutzt man wohl gelegentlich für bestimmte Zwecke, aber man respektiert sie nirgends mehr. Die deutschen Stämme in Oesterreich dürfen unserer neuen Sympathie nach wie vor versichert sein, sie haben sich weder gewehrt und auch sie haben die Treue gehalten. Wie die Ungarn ohne den deutschen Rückhalt sich der slavischen Ueberflutung erwehren wollen, ist von nun ab ihre eigene Sache.

Die Türkei hatte, das muß anerkannt werden, in der letzten Zeit eine schwierige Stellung und sie hat im Bündnis mit uns am längsten ausgehalten. Aber auch in Konstantinopel wehte seit dem Regierungswechsel ein anderer Wind. Daneben sind die politischen Extratouren, die die türkische Politik des neuen Kurjes ter — r deutschen Warnung nicht gestattete, und die an die Eroberung des Kaukasus abzielten, recht unglücklich ausgefallen. Die schwere Niederlage in Palästina ist ihre Folge gewesen. Nun wird die Türkei die Unbesonnenheit schwer zu büßen haben und die wichtigsten Reichsteile an England verlieren, auch Rußland wird sich wohl wieder für die verlorenen Bezirke am Kaukasus melden. Mit dem Traum der Bagdadbahn, eine Unternehmung deutscher Banken, die hauptsächlich den Anwillen Englands erregte, ist es vorbei, wenigstens soweit Deutschland in Frage kommt, und England wird die Gerte einbeiszen.

So steht denn nun Deutschland allein; es ist von Feinden umringt und von früheren Freunden verlassen. Jetzt, deutsches Volk, zeige was du bist und was du kannst, wenn du mußt. Du bist noch nicht verloren, wenn du dich nicht selbst aufgibst. Nur mußt du von vorne wieder anfangen und arbeiten, was die Kräfte geben. Laß dir die bitteren Erfahrungen eine Warnung und Lehre sein, dann gehst auch du wieder besseren, sonnigen Tagen entgegen, denn Gott verläßt keinen Deutschen, der nicht ihn verläßt.

Der Weltkrieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 29. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In der Ysniederung wiesen wir Teilangriffe des Gegners bei Orlene ab.

Südlich der Schelde drangen starke englische Angriffe bei Hamars vorübergehend in unsere Linien ein. Das Infanterie-Regiment Nr. 176 unter Hauptmann Preuher warf den Feind wieder völlig zurück. Die 7. Batterie des Artillerieregiments Nr. 71 und die Infanteriegeschützabatterie Nr. 38 trugen in vorderster Linie wesentlich zum Erfolg bei. Westlich von Artres wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Der Feind setzt die Zerstörung der Ortschaften in und östlich der Scheldenniederung fort. Auch Valenciennes lag unter starkem feindlichen Feuer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Angriffe der Franzosen gegen den Oisefanal zwischen Etrenx und Vesquilles scheiterten in unserer zusammengefaßten Artilleriefeuer. Schwache Teile, die über den Kanal vorstießen, wurden im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Westlich von Guise kamen feindliche Angriffe in unserem Feuer nicht voll zur Entfaltung.

Im Soudgeabschnitt beiderseits der Straße Laon-Marle wiesen polenische und westpreussische Regimenter am frühen Morgen Angriffe des Gegners ab.

Stärkere feindliche Abteilungen, die nordwestlich von Conde das östliche Aiseneufer zu gewinnen suchten, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen.

Heeresgruppe Gallwitz:

Zwischen Aire und Maas zeitweilig auslebende Artillerietätigkeit.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 49 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab.

Der Chef des Generalstabs des Feldheeres.



Die Schicksalsstunde unseres Vaterlandes ist auch die Stunde äußerster Pflichterfüllung!

Zeichner der Kriegsanleihe

Waren es auch keine Großkämpfe mehr, von denen der Tagesbericht meldet, so waren die Gefechte an der Ysa, zwischen Valenciennes und Queznoy, am Oisefanal und an der Aisne immer noch schwer genug. Bei Orlene (südwestlich von Denzue) wurden verschiedene Teilangriffe des Gegners abgewiesen. Südlich von Valenciennes stürmte der Engländer aufs neue gegen Hamars und Artres vor. Tapfere Regimenter schlugen ihn, von Artillerie kräftig unterstützt, reslos zurück. Dabei wird erstmals die Infanteriegeschützabatterie als eine neue Formation, die dem Weltkrieg ihre Entstehung verdankt, genannt. Darunter ist wohl eine neue, besonders leichte Geschützart zu verstehen, die mit der Infanterie in Stellung geht und ähnliche Aufgaben wie die Maschinengewehre zu erfüllen hat. Seit der Brussilow-Offensive hat unsere treffliche Artillerie schon oft und immer häufiger in vorderster Schützenlinie abgeprobt, aber die gewöhnlichen Feldgeschütze mit ihrer starken Bespannung waren in ihrer exponierten Stellung doch oft der Gefahr ausgesetzt, daß sie sich bei starken überraschenden Angriffen nicht mehr rechtzeitig zurückziehen konnten und dem Feind in die Hand fielen. Leichter bewegliche Geschütze kleineren Kalibers, die wohl für den Kampf in vorderster Linie denselben Dienst leisten, werden auch entsprechend rascher aus der Feuerlinie zu ziehen sein. — Am Kanal, der die Oise mit der Sambre verbindet, scheiterten französische Versuche der Ueberflutung bei Vesquelles und Etrenx, 4 1/2 Km. bzw. 11 1/2 Km. nördlich von Guise und vor unserer neuen Stellung westlich Guise blieb ein weiterer französischer Vorstoß in unserem Feuer liegen. Bei Froimont an der Straße Laon-Marle, östlich des Serreboogens, wiesen polenische und westpreussische einen französischen Angriff ab. An der Aisne blieb es verhältnismäßig ruhig, nur bei Conde, nordwestlich von Douziers und etwa 2 Km. östlich von Chetres, machten die Franzosen mit starken Kräften den Versuch, über die Aisne zu kommen, was durch einen Gegenstoß vereitelt wurde.

Bei Somerghem (nordwestlich von Gent) wurde der stellv. Kriegsgerichtsrat der 2. belgischen Division gefangen genommen. In seinem Tagebuch fand sich folgende Aufzeichnung: „Inbrandlegung eines Hauses durch Zivilpersonen“ und „Blünderung eines Hauses durch Zivilpersonen“. Aus dem Zusammenhang geht hervor, daß es sich um Häuser zwischen Brügge und Antwerpen handelt, einem Gebiet, das von den Deutschen kampflös geräumt wurde. W. B. meldet ferner, daß in Tournai französische Flüchtlinge unbewohnte Häuser erbrochen und geplündert haben.

„Daimler-Tanks“.

Von der Daimler Motoren-Gesellschaft in Untertürkheim wird der „Medarzeitung“ mitgeteilt: „Uns ist bekannt, daß die Entente Tanks verwendet, die mit der Firmenbezeichnung „Daimler“ versehen sind. Wir haben mit diesen Tanks in keinerlei Weise immer gearteten Weise etwas zu tun. Die von der Entente verwendeten, mit „Daimler“ bezeichneten Tanks sind hergestellt von der englischen Firma Daimler Motor Co. Ltd., die in Coventry unweit London ihren Sitz hat. An dieser englischen Gesellschaft sind weder unsere Gesellschaft als noch unsere Verwaltungsmitglieder irgendwie beteiligt. Wir interessieren weder durch Aktienbesitz noch durch sonstige geschäftliche Beziehungen“.

W. B. Großes Hauptquartier, 30. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In der Ysniederung zwischen der Ysa und Schelde bei Hamars und Englefontaine wurden heftige Teilangriffe des Gegners abgewiesen. Das englische Feuer gegen die Vorstadt von Tournai und die Ortschaften der Scheldenniederung forderte wiederum erhebliche Opfer unter der Zivilbevölkerung.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Am Oisefanal scheiterten am frühen Morgen heftige feindliche Angriffe. Nach starkem Artilleriefeuer nahm der Franzose zwischen Nizy Le Comte und der Aisne unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen seine Angriffe wieder auf. Die in den schweren Kämpfen der letzten Tagen bewährten Truppen der Armeen der Generale von Oberhardt und von Beslow haben auch

gestern einen vollen Erfolg in der Abwehr errungen. Sie schlugen den Feind auf der 18 Kilometer breiten Angriffsfront völlig zurück. In den Kämpfen am Nordbrande von St. Quentin zeichneten sich das brandenburgische Leibregiment Nr. 8, östlich von Bannogne das westfälische Infanterieregiment Nr. 53 u. auf den Aisnehöhen das mecklenburgische Infanterieregiment Nr. 90 besonders aus. Teile der Stellung nordwestlich von Permy, die vorübergehend verloren gingen, wurden im Gegenangriff wieder gewonnen. In den Abendstunden nach der Feind wiederholt zu heftigen Teilangriffen vor, die überall in unseren Linien scheiterten. Der Franzose hat gestern schwere Verluste erlitten. Zahlreiche Panzerwagen wurden zerstört.

Beiderseits von Bouziers und östlich bei Aisne zeitweilig Artillerielampf.

Wir schossen gestern 27 feindliche Flugzeuge und 6 Zersplitterer ab. Leutnant Doerr errang in den letzten Tagen seinen 31. und 34. Leutnant Frommherz seinen 30. und Leutnant Raether seinen 25. Küstling.

Der Chef des Generalstabs des Feldheeres.

Sonderbericht der Heeresgruppe Herzog Albrecht:
Keine Ereignisse von Bedeutung.
Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. Solf über die Kriegsanleihe:

Es ist mir unverständlich, daß manche glauben, durch den Wechsel der Regierung oder in der Reichstagsvertretung könnte die Sicherheit der Kriegsanleihe nur im geringsten gefährdet sein.

Solf

Der Tagesbericht vom 30. Oktober bestätigt, daß die deutsche Front sich nunmehr so gefestigt hat, daß von einer entschiedenen Wendung gesprochen werden kann. Außer der Fernwirkung der schweren Artillerie, die französische und belgische Städte und Dörfer in Schutt und Asche verwandelt und die leider auch vielen Zivilisten das Leben kostet, kann der Feind auch an seinen Hauptangriffspunkten seit mehr als acht Tagen von keinem Erfolg mehr reden. In Flandern stehen Belgier und Engländer im Vorstadium immer noch westlich der Linie Dünne-Waerghem wie vor 14 Tagen; weiter nördlich bis zur holländischen Grenze ist es überhaupt still geworden. Das Andringen gegen Dudenard von Kortrijk ist über Ingoighem Verloren nicht hinausgekommen und Doornik (Tournay) ist heute noch in deutscher Hand. Valenciennes und Quesnoy bescheiden, obwohl im Umkreis die blutigen Schlachten geschlagen wurden, und der Kampf von Famars, 5 km. südlich von Valenciennes, der vor einer Woche entbrannt war, ist am 29. Oktober auf dem gleichen Fleck. Am Diefanal wurde allerdings die deutsche Front etwas zurückgezogen, um den vorspringenden Winkel mehr einzuebnen und unsere Front zu verkürzen, aber der Rückzug geschah in der Nacht, nachdem tags zuvor ein französischer Angriff zurückgeschlagen worden war. Die große Offensive der Franzosen und Italiener in der 60 Kilometer-Schlacht zwischen Dife und Aisne vom 25. Oktober ist zu unseren Gunsten entschieden worden und der Kampf am 29. Oktober, der als eine Wiederaufnahme des großen Angriffs auf dem östlichen Flügel zu betrachten ist, und der sich über eine Front von 18 Kilometern erstreckte, endete mit einer regelrechten Niederlage der Franzosen. Westlich der Aisne ist der Infanterielampf zeitweilig eingestellt und auch die Amerikaner haben von weiteren Angriffen bis jetzt Abstand genommen. Von allen Kampfhandlungen der letzten Tage, so namentlich auch am 29. Oktober, meldet der amtliche Bericht, daß die feindlichen Angriffe unter schweren Verlusten gescheitert sind. Und daß dies keine Schönfärberei ist, beweist einmal, worauf wiederholt hingewiesen werden muß, daß es immer wieder die gleichen Orte sind, um die sich die Kämpfe entwickeln, sodann lesen wir in einem Bericht eines schwedischen Militärkritikers an der Front: Die Lage an der Westfront habe unverkennbar sich verändert. Die Deutschen haben ihre Reserven in genügender Zahl an die Front gebracht und gegen die Panzerwagen geeignete Abwehrmittel gefunden. Dazu kommt, daß wahrscheinlich die Entente nach den über Erwartung verlustreichen Kämpfen keine Reserven mehr habe; die Amerikaner seien allerdings in großer Zahl da, aber es sei unklar, wie viele sich davon zur Offensive eignen. — Man vergleiche damit den Brief eines gefangenen Offiziers der 6. englischen Division, die Abriegen an den schweren Kämpfen gar nicht beteiligt war. In dem Brief an seine Frau schreibt der Offizier u. a.: Der heutige Tag war fürchterlich. Die Hölle war losgelassen. Männer heulten wie Kinder. Obwohl meine Kompanie in zweiter Linie bleiben sollte, mußte ich schon gleich zum Beginn des Angriffs bis in die Front vorkommen, und da der nächstälteste Offizier verwundet war, hatte ich damit zu tun, die Leute aufzumuntern und vorzutreiben. Wir litten schwer beim Vorgehen. Ich und wir alle glaubten, daß wir völlig aufgegeben würden. Mit einer handvoll Leute erreichten wir schließlich die angegebene Linie. Nur vier Gefangene konnten gemacht werden.

Die Ereignisse im Osten.

Helsingfors, 29. Okt. „Husvudsbladet“ meldet, die außenpolitische Lage Finnlands sei nach dem Sieg der Bolschewiki in Rußland ernster geworden, als man allgemein glaube. Ein russischer Ueberfall auf Finnland sei nicht ausgeschlossen.

Neues vom Tage.

Die Vermittlung des Papstes.

Berlin, 29. Okt. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet von der schweizerischen Grenze, der Erzbischof von Köln, Kardinal von Hartmann, habe namens der Bischöfe der Fuldaer Bischofskonferenz den Papst um Vermittlung gebeten, damit die Feinde, die allem Anschein nach die deutsche Nation in ihrem Bestand bedrohen, von ihrem Plan, Deutschland zu vernichten, absehen. Der Papst möge seine Autorität einsetzen, damit ein Friede zustande komme, der der Gerechtigkeit und Billigkeit entspreche und so die Versöhnung der entzweiten Nationen anzubahnen geeignet sei.

Die Polen.

Berlin, 29. Okt. Laut „Berl. Tageblatt“ werden die polnischen Reichstagsabgeordneten den weiteren Reichstagsitzungen nicht mehr beiwohnen.

Nachrichtendienst und Stellung der Presse.

Düsseldorf, 28. Okt. In einer Versammlung des Verbands der Rheinisch-westfälischen Presse wurde eine Entschliessung gutgeheißen, in der bedauert wird, daß die Presse während des Kriegs von den beruflichen Zielen nicht immer so unterrichtet worden sei, wie es das Wohl des deutschen Volks und auch die glückliche Durchführung des Kriegs erfordert hätte. Eine wohlüberlegte Einrichtung zur Versorgung der deutschen Presse mit Auskünften und Nachrichten, die der Wahrheit entsprechen, würde freudig begrüßt werden. Ob die Schaffung eines Reichspressenamts die zu stellenden Forderungen erfüllen würde, könne die deutsche Presse zurzeit deshalb nicht beurteilen, weil sie über Wesen, Aufgaben und Ziele dieses Amtes nichts Zuverlässiges erfahren habe. Vor seiner Schaffung müsse die Regierung unbedingt noch die deutschen Redakteure und Journalisten gutachtlich hören, die im Reichsverband der deutschen Presse ihre berufene Vereinigung erblickten. Zur unbedingten Wahrung der Freiheit und Unabhängigkeit der deutschen Presse müsse vor allem Sicherheit geschaffen werden dagegen, daß ein zentralisiertes Reichspressenamt sich zu einer beherrschenden Gewalt auswachsen könne, die in der Presse nur ein Werkzeug zur Durchführung der inneren und äußeren Politik der jeweiligen Regierung erblicke. Da auch die Möglichkeit einer Erziehung der Nachrichtenabteilungen und der Reichsämtler und Ministerien der Einzelstaaten, in erster Linie des Auswärtigen Amtes, durch ein zentralisiertes Reichspressenamt ungestört erscheine, fordert die Versammlung von der Regierung, daß vor der Einrichtung eines solchen Amtes das Wesen, die Aufgaben und die Organisation des Amtes der öffentlichen und parlamentarischen Erörterung unterbreitet und besonders mit den beruflichen Vertretern geprüft und gelöst werden.

Arbeitgeber und Gewerkschaften zur Demobilisierungsfrage.

Düsseldorf, 28. Okt. Vorstandsmitglieder der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbands, des Christlich-sozialen Metallarbeiterverbands und der Gewerkschaften Deutscher Metallarbeiter waren hier am 26. Oktober versammelt, um in erster Linie die Frage einer Demobilisierung zu besprechen. Es herrschte völlige Einigkeit darüber, daß die Demobilisierung unter Berücksichtigung aller für unser wirtschaftliches Leben in Betracht kommenden Verhältnisse u. a. des Transports, der Ernährung, der Wohnungsversorgung, der Beschäftigung der Arbeiter in solcher Weise geregelt werden müsse, daß eine ruhige Fortentwicklung unserer vaterländischen Wirtschaft ermöglicht und gesichert wird. Die Fragen der Arbeitsdauer und der Sozialpolitik sollten bei den Friedensverhandlungen zum Gegenstand internationaler Besprechungen gemacht werden, weil hierbei die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt ebenso berücksichtigt werden müsse, wie das soziale Wohl der Arbeiterbevölkerung. Eine Besprechung der Fragen der möglichen Verkürzung der Arbeitszeit, des Arbeitsnachweises, der Ernährung usw. wird in weiteren gemeinsamen Sitzungen folgen, sobald sie in den Beratungen der einzelnen Körperschaften und Organisationen geklärt sind.

Aus dem neuen Bundesstaat.

Budapest, 29. Okt. Die Volksstimmung in Budapest ist in das Zeichen politischer Hochspannung getreten. Man fürchtet ernste und folgenschwere Ereignisse. Ständig durchstreifen nach dem „Verf. Volksanzeiger“ starke Militär- und Polizeipatrouillen die Stadt.

Bei Straßenkämpfen wurden zwei Militärreihen von der Menge durchbrochen, beim dritten bei der Kettenbrücke, die nach Ofen führt, fand ein heftiger Zusammenstoß statt. Mit Gewehrfeuer, Maschinengewehren und Bajonetten wurde die Menge zurückgedrängt.

Keine Austauschgefangenen.

Singen, 29. Okt. Gestern früh sollten wieder 800 Zivilinternierte aus Frankreich ankommen. Der Austausch der Zivilinternierten wurde jedoch aus unbekanntem Grund bis auf weiteres verschoben.

Die Friedensnoten.

Washington, 28. Okt. (Reuter.) Deutschlands Antwort auf Wilsons letzte Note ist heute morgen hier eingegangen.

Wien, 29. Okt. Minister Graf Andrássy hat auch an die Regierungen von Frankreich, England, Japan und Italien Noten wegen des Abschlusses eines Sonderfriedens an Lansing. In einem weiteren Telegramm an Lansing versichert Andrássy, seit seinem Regierungsantritt sei Kaiser Karl unentwegt bestrebt, das Ende des Kriegs herbeizuführen. Im Interesse der Humanität und der

Völker Oesterreich-Ungarns möge Lansing bei Wilson für sofortigen Waffenstillstand und die Einleitung der Friedensverhandlungen wirken.

London, 28. Okt. Nach Reuter hat das Auswärtige Amt den Text der österreichischen Antwortnote an Wilson erhalten, lehnt es aber ab, sich darüber zu äußern.

Das Gleichgewicht.

Stockholm, 28. Okt. Der schwedische Mitarbeiter von „Stockholms Dagblad“ schreibt: Der Gesamteindruck von der Westfront ist der, daß das Gleichgewicht allmählich wieder einzutreten beginnt. Teilweise hat dies seinen Grund darin, daß die Väden, die der Rückzug in die deutschen Linien gerissen hat, langsam ausgefüllt und daß die Verteidigungsmittel gegen Panzer- und automobilen Feind fertig sind. Aber ein großer Teil dieser Entwicklung darf wohl auch der Ermattung der alliierten Truppen zugeschrieben werden. Die Reserven an ausgerüsteten französischen und englischen Einheiten innerhalb des Frontabschnitts sind wahrscheinlich erschöpft. Amerikas Einmarsch hat freilich viel bedeutet, aber es ist nicht ganz klar, wieviele von den zuletzt hinübergeschickten Armeen wirklich zur Offensive taugen.

Das Selbstbestimmungsrecht für die Buren.

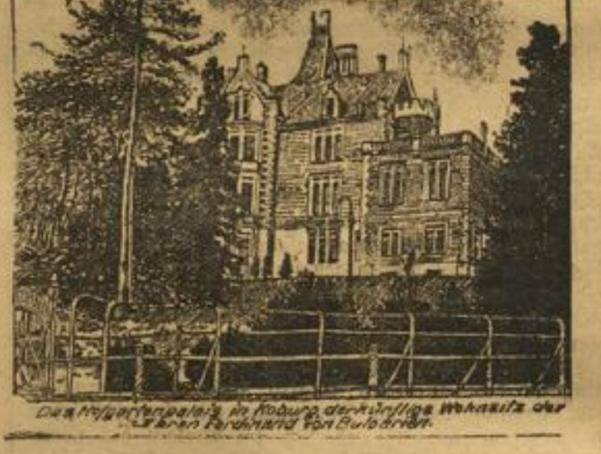
Haag, 29. Okt. Die „Volksstem“, das Organ Voithas, erklärt, es sei selbstverständlich, daß auch die Buren die Unabhängigkeit Südafrikas auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker verlangen.

Meuterei holländischer Truppen.

Amsterdam, 28. Okt. Zwei Bataillone der im Baradenlager von Harstampe stehenden Regimenter haben am Samstag gemutert, die Lager geplündert, Offiziere mit Steinen beworfen und fünf Baracken in Brand gesetzt. Die zur Herbeiführung der Ordnung herbeigerufenen Infanterieabteilungen wurden beschossen. Die Mehrzahl der Meuterer floh, wurde aber teilweise wieder eingebraut. Die Meuterei hat, wie es scheint, ihren Grund in zu wenig Essen und der Einziehung der Urlaube. Untersuchung ist eingeleitet.

London, 28. Okt. (Reuter.) Britisch-italienischer Bericht. Die von der 10. Armee eingebrachten Gefangenen belaufen sich auf 5620 einschließlich 120 Offiziere. Von diesen Gefangenen wurden 3500 vom 14. britischen Armeekorps gemacht. Bis jetzt sind 29 erbeutete Geschütze gezählt, darunter sechs neunzöllige Haubitzen.

London, 29. Okt. (Reuter.) Havelock Wilson, der Vorsitzende des Bundes der Seelente und ein leidenschaftlicher Vertreter des Boykotts der deutschen Schifffahrt nach dem Krieg, wurde ein South Shields ohne Gegenkandidaten in das Parlament gewählt.



Das Reichspräsidentenpalais in Berlin, der Hof des Reichspräsidenten.

Erstwahl in Berlin.

Berlin, 29. Okt. Bei der heutigen Stichwahl im ersten Berliner Reichstagswahlkreis wurden abgegeben für den Geh. Justizrat Kempner (F. V.) 2607 Stimmen, für Heilmann (Soz. Mehrheitspartei) 2234 Stimmen. Kempner ist somit gewählt.

Die Aussichten für den Frieden.

Berlin, 30. Okt. Der Eingang der Waffenstillstandsbedingungen des Marshalls Foch wird nach der „Voss. Ztg.“ stündlich erwartet. Das Kriegskabinett soll weitergehende Möglichkeiten der Demokratisierung in Deutschland beraten haben.

In einer Kundgebung der Konservativen, die dem Reichskanzler zu den Waffenstillstandsverhandlungen gesendet wurde, heißt es u. a.: Wir bitten, in Aussicht zu nehmen und schon jetzt alle Vorbereitungen zu treffen, daß die Reichsleitung bei Abbruch der Verhandlungen alle irgend verfügbaren Kräfte an die Front bringt und die Heimat zum letzten nationalen Verteidigungskampf aufruft. Mit Befriedigung haben wir erfahren, daß entsprechende Maßnahmen bevorstehen.

Die „Germania“ weist darauf hin, daß die Kriegspresse in England und Frankreich sich überbiete, die leitenden Kreise der Entente zu Forderungen demütigendster Art zu bewegen, die nicht den deutschen Staat, sondern das deutsche Volk treffen. So werde verlangt, daß die deutschen Soldaten mit weißen Fahnen in den feindlichen Linien um die Waffenstillstandsbedingungen zu bitten haben.

London, 30. Okt. Die „Morning Post“ meldet, die Ententemächte haben der Aufnahme der Verhandlungen über den Waffenstillstand zugestimmt. Die Bedingungen seien Wilson mitgeteilt worden.

New York, 30. Okt. Die Antwort Wilsons auf die vierte deutsche Note ist am Dienstag früh dem schwedischen Gesandten übergeben worden.

Amsterdam, 30. Okt. „Allgemeen Handelsblad“ meldet aus London, in dortigen parlamentarischen Kreisen halte man einen Frieden vor Weihnachten für wahrscheinlich. Nach „Daily Chronicle“ sei man der Ansicht, daß die Bedingungen für einen Waffenstillstand nicht öffentlich angekündigt werden, sondern daß sie Foch mitzuteilen seien, der sie dann Hindenburg persönlich mitteilen müsse.



Der „Manchester Guardian“ schreibt: Das Uebel, das in erster Linie der General ist, der Deutschland den Krieg verlieren ließ, ist an sich für ihn ein genügender Grund, um zurückzutreten. Die Entlassung kann indessen nur als eine wohlwollende Tat der neuen Regierung angesehen werden, die zu zeigen versucht, daß sie über die militärischen Autokraten gebietet, indem sie ihre Vertreter entläßt.

London, 30. Okt. Die englischen Blätter betrachten das Ersuchen Oesterreich-Ungarns um einen Sonderwaffenstillstand als vollständige Uebergabe, die auch das Schicksal Deutschlands besiegeln werde.

London, 30. Okt. (Reuter.) „Daily Graphic“ nimmt an, daß Oesterreich-Ungarn der Waffenstillstand gewährt werde unter denselben Bedingungen wie Bulgarien. Die Tschecho-Slowaken und die Polen wissen, daß ihre Unabhängigkeit von der vollständigen Vernichtung der Deutschen abhängt. Die Rumänen werden wahrscheinlich ihr aktives Bündnis mit den Ententemächten gegen Deutschland erneuern.

Parlamentarismus in Bayern.

Berlin, 30. Okt. Wie dem „Tag“ aus München gemeldet wird, wird König Ludwig den Ministerpräsidenten v. Dandl beauftragen, ein neues Ministerium zu bilden, in welches Vertreter der Parteien des Abgeordnetenhauses aufgenommen werden sollen.

Die Oesterreicher räumen Italien.

Wien, 30. Okt. (Amtlich.) Italienischer Kriegsschauplatz: Zwischen Brenta und Piave haben frühe feindliche Kräfte den Molone und den Monte Bertica mit Uebermacht angegriffen. Unsere Truppen haben alle Anstrengungen des Gegners zunichte gemacht. In der venetianischen Ebene stießen Engländer und Italiener weiter vor. Es gelang ihnen unter Einsatz aller Kampfmittel, ihre Einbruchsstellen nördlich und südlich des Montello wesentlich zu erweitern.

Unserem mehrfach zum Ausdruck gebrachten Entschluß zur Herbeiführung eines das Völkerringen abschließenden Waffenstillstandes und Friedens Rechnung tragend, werden unsere auf italienischem Boden kämpfenden Truppen die besetzten Gebiete räumen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die am Ostflügel in Serbien operierenden Streitkräfte haben bereits den Uebergang auf das nördliche Donauufer vollzogen. Der Rückmarsch an der Save und Drina geht weiter planmäßig vor sich.

Aus dem neuen Bundesstaat.

Wien, 30. Okt. Die Versammlung der deutsch-böhmischen Abgeordneten nahm eine Entschließung an, in der gegen die Annexionsabsichten der Tschechen protestiert und erklärt wird, Deutsch-Böhmen gehöre zu dem neuen Staat Deutsch-Oesterreich. Bis zur Regelung der Verfassung und der Verwaltung Deutsch-Oesterreichs solle eine vorläufige Verfassung für Deutsch-Böhmen erlassen werden, dessen Landtag zunächst alle deutsch-böhmischen Abgeordneten bilden werden, die einen Landesauschuß mit dem Landeshauptmann an der Spitze bilden werden. Sitz der Landesvertretung ist die Stadt Reichenberg. Zum Landeshauptmann wurde Abg. Wucherl gewählt, der über die gemischt-nationalen Gemeinden und die Errichtung einer vorläufigen besonderen Verwaltung daselbst mit den Vertretern des tschechischen Volks sich ins Benehmen setzen soll. Der Landeshauptmann ist ermächtigt, ein Anlehen bis zu 100 Millionen Kronen aufzunehmen.

Wien, 29. Okt. Der vom Vorkommensausschuß der deutsch-oesterreichischen Nationalversammlung beschlossene Entwurf über die Staatsgewalt von Deutsch-Oesterreich bestimmt, daß vorbehaltlich der Beschlüsse der verfassunggebenden Nationalversammlung einweilen die oberste Staatsgewalt des Staates Deutsch-Oesterreich durch die Nationalversammlung ausgeübt wird. Der Vorkommensausschuß, bestehend aus drei Präsidenten, 20 Mitgliedern und ebensoviel Ersatzmännern, wird die Besetzung Staatsrat führen. Die drei Präsidenten vertreten den Staatsrat nach außen. Der Staatsrat führt die Geschäfte durch Beauftragte. Jedem Beauftragten, die alle verantwortlich sind, wird ein Staatsamt unterstellt. Einweilen werden folgende Staatsämter eingerichtet: Außen-, Heeres-, Inneres, Unterricht, Finanzen, Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie und Handel, öffentliche Arbeiten, Ackerbau, Volksernährung, soziale Fürsorge, Volksgesundheit, Kriegs- und Uebergangswirtschaft. Der Staatsrat betraut einen der Staatssekretäre mit dem Vorsitz. Die Staatsregierung besteht aus der Gesamtheit der Staatssekretäre.

Wien, 30. Okt. Die „Arbeiterzeitung“ schreibt: Deutschland hat Rußland den Krieg erklärt, um uns gegen die russische Uebermacht zu schützen. Das deutsche

Volk hat für uns die schwersten Opfer gebracht, viele hunderttausende Deutsche sind auf unseren Schlachtfeldern verblutet. In Galizien, Siebenbürgen, Serbien und Italien haben reichsdeutsche Truppen Habsburgs Befehl verteidigt. Und nach alledem bietet jetzt Oesterreich-Ungarn dem Verband Sonderverhandlungen an, da Deutschland in Not ist. Gewiß ist Oesterreich-Ungarn am Ende. Die Tschechen, Polen, Südslawen fühlen sich schon als unabhängige Nationen, aber die Magyaren, die die eigentlichen Träger des Kriegs und der Bündnispolitik gewesen sind, haben sich mit einem Mal gewendet. Das deutsche Volk in Oesterreich ist gezwungen, sein eigenes Haus zu verlassen, denn es ist klar, daß die Dynastie und Ungarn sich von Deutschland trennen. Die Deutschen müssen bei den Friedensverhandlungen ihre Sache selbst führen, die Beziehungen zu allen Nachbarstaaten, nicht in letzter Linie zum Deutschen Reich, selbst bestimmen.

Der Nürnberger „Frank. Kurier“ warnt vor gewissen Bestrebungen, Bayern vom Reich loszulösen und es zur Vormacht der rücksichtslos gewordenen deutsch-oesterreichischen Länder und eventuell der süddeutschen Staaten zu machen. In dieser Zeit sei der engste Zusammenhalt aller deutschen Stämme dringend nötig und die Verbeugung zwischen Nord und Süd könnte nur zum Unheil ausschlagen für ganz Deutschland, aber auch besonders für Bayern selbst, das nur eine Scheinunabhängigkeit haben würde unter der Oberhoheit des Verbands. Bayern sei immer am glücklichsten gewesen, wenn das Reich blühte und eine starke Kaisermacht den einzelnen Gliedern des Reichs Schutz gab.

Die Handwerkskammer von Oberbayern richtete nach der „Bos. Ztg.“ an den bayerischen Landtag das Ersuchen, dafür einzutreten, daß Bayern alsbald uneingeschränkte politische Selbständigkeit erhalte.

Prag, 30. Okt. Der gestrige Tag wurde in Prag als Feiertag begangen. Tausende von Menschen füllten die Straßen, unter ihnen auch viele Soldaten und Offiziere, die an Stelle der Kokarde die Nationalfarben trugen. Die oesterreichischen Adler wurden an den öffentlichen Gebäuden abgerissen. Der Tag wird als nationaler Feiertag erklärt.

Budapest, 30. Okt. Graf Habsburg hat die Bildung des neuen Kabinetts übernommen. Wie verlautet, wird Graf Michael Karolyi nicht in das neue Kabinett eintreten.

König Georg japanischer Feldmarschall.
London, 29. Okt. (Reuter.) Prinz Fuchimi überreichte heute dem König den japanischen Feldmarschall.

Roosevelt gegen Wilson.

London, 29. Okt. Nach den „Daily News“ hat die Kundgebung Wilsons für die demokratische Partei bezüglich der Kongresswahlen am 5. November auch für Europa einschneidende Bedeutung. Wilson erklärt, wenn ein republikanischer Kongreß gewählt würde, so könnte es dazu kommen, daß alle zu ergreifenden Maßnahmen gegen den Widerstand des Kongresses getroffen werden müßten, was in Europa als eine Ablehnung der politischen Führung des Präsidenten (Wilson) angesehen werden könnte. Die republikanische Partei hat darauf eine scharfe Entgegnung veröffentlicht; sie habe mehr für den Krieg getan, als die demokratische Partei. „Daily Telegraph“ meldet, es handle sich um einen Kampf Roosevelts und Lodge gegen Wilson, aber jedenfalls werde Wilson die Fäden in der Hand behalten, wenn auch die Republikaner siegen würden, denn die Amerikaner wollen einen Siegfrieden. Die Aussichten seien für beide Parteien ziemlich gleich.

Sozialistische Konferenz.

Amsterdam, 30. Okt. Die holländische Abteilung internationaler sozialistischer Organisation hat bei Anregung des schwedischen Sozialistenführers Branting, in Völs eine internationale sozialdemokratische Konferenz einzuberufen, zugestimmt. Der Kongreß soll für einen Frieden auf Grund des Wilsonprogramms und des Völkerverbands wirken.

Der dritte Punkt.

Washington, 29. Okt. (Reuter.) Präsident Wilson erklärte in einem Bericht an den Vorsitzenden der Finanzkommission hinsichtlich des dritten (Gleichheit der Handelsbeziehungen) seiner vierzehn Punkte, er beabsichtige nicht, der inneren Wirtschaftspolitik irgendwelche Beschränkungen vorzuschlagen, aber was für einen Tarif eine Nation auch für notwendig halte, er sollte gleichmäßig auf alle Länder angewendet werden.

Verein für den Völkerverband.

Christiania, 30. Okt. Die Blätter veröffentlichten einen Aufruf, unterzeichnet von einer Reihe bekannter norwegischer Gelehrter, Schiffsbauer, Abgeordneter und Politiker, in dem zur Bildung eines norwegischen

Vereins zur Vorbereitung des Völkerverbands aufgerufen wird. An der Spitze steht Professor Fridtjof Nansen.

Neue Meuterei in Holland.

Amsterdam, 30. Okt. Vorgestern kam es in Blijssingen zu einer ersten Soldatenmeuterei, wobei an einigen Gebäuden die Fensterscheiben eingeschlagen wurden. Polizei und berittene Militärpatrouillen stellten die Ordnung wieder her.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 27. Okt. Amtlicher Bericht. Palästinafront: Wir vermeiden Kämpfe im Innern von Aleppo und verlegen unsere Verteidigung nördlich der Stadt. — Front von Mesopotamien: Die Kämpfe an der Tigrisfront dauern an.

Baden.

(-) **Karlsruhe, 28. Okt.** In drei Versammlungen, die von der Fortschritt. Volkspartei, der national. Partei, der Sozialdemokratie und dem Zentrum abgehalten worden waren, sprach am Sonntagabend Reichstagsabg. Haas über „Deutsche Politik in Gegenwart und Zukunft“. Der Redner führte u. a. aus, der Zusammenbruch der Stimmung in Deutschland sei auf eine schwere Täuschung des Volks zurückzuführen. Das Kriegsdressamt, das in den nächsten Tagen seinen Betrieb einstellen, habe das Volk falsch unterrichtet und die Neuordnung der verfassungsmäßigen Verhältnisse müsse jetzt wieder gut machen, was noch gut zu machen sei. Das Wichtigste des Errungenen sei, daß der Kriegsminister jetzt dem Reichskanzler unterliege und damit die gesamte Kommandogewalt unter die Kontrolle des Reichstags gestellt sei. Bezüglich des Verlangens Wilsons, daß der Kaiser abtreten, sei nicht zu verkennen, daß es schwere Folgen haben könne, wenn man an dieser Einrichtung rüttle. Vom Feinde könnten wir uns jedenfalls nicht vorzeichnen lassen, wie wir unsere Verfassung einrichten wollten. Es müsse dem Träger der Krone überlassen bleiben, die Entscheidung zu treffen. Wilson kann Deutschland keinen Waffenstillstand zumuten, der ihm die Hände binde. In der polnischen Frage seien die Polen in ihren Forderungen maßlos geworden. Bei einer Volksabstimmung sollten sich die Schatz-Vorkämpfer ihres Deutschland bestimmen. Mit der Türkei und mit Oesterreich-Ungarn können wir militärisch nicht mehr rechnen. Erfreulicherweise set unsere militärische Lage nicht so ungünstig anzusehen wie vor einigen Wochen. Auf jeden Fall sei das deutsche Heer nicht geschlagen, und man dürfe zu ihm das Vertrauen haben, daß es alles einsehen werde, um den Feind von der Heimat abzuhalten. Um ihm aber das Rückzug zu stärken, sei es notwendig, die Kriegsanleihe zu zeichnen. Auch ein loyal durchgeführter Friede werde für Deutschland schwere Folgen haben. Mit den guten Zeiten ist es vorläufig vorbei, jeder werde arbeiten und sich einschränken müssen.

(-) **Karlsruhe, 29. Okt.** In einer Sitzung der Landesausschusses der Fortschritt. Volkspartei Badens am Sonntag wurde die Demokratisierung Deutschlands begrüßt und ausgesprochen, daß durch die Schuld eines solchen Staatssystems eine Lage geschaffen sei, die einen ungünstigen Ausgang des Krieges wahrscheinlich mache. Der nächsten Landesversammlung, die am 17. November in Offenburg stattfinden soll, wird die Stellungnahme vorbehalten. Die Grundsätze des Volkstaates sollen auf Baden Anwendung finden. Auch zu der Frage der Abschaffung oder durchgreifenden Abänderung der Ersten Kammer wird die Landesversammlung Stellung nehmen.

(-) **Kastatt, 29. Okt.** Ein 16jähriger Sparkassenlehrling spielte in der elterlichen Wohnung mit einer geladenen Pistole, die er angeblich gefunden hatte. Hierbei ging ein Schuß los und verletzte den 15jährigen Bruder tödlich.

(-) **Zurmersheim bei Kastatt, 29. Okt.** Der 13-jährige Sohn des im Feld stehenden Landwirts Hermann Deck stieg auf einen Mast der elektrischen Hochspannungsführung, kam dabei mit den Drähten in Berührung, wurde durch den Strom zu Boden geschleudert und erlag den erlittenen Verletzungen.

(-) **Schnau i. B., 29. Okt.** Wegen fortgesetzter Milchfälschung wurde der Förster und Landwirt Brender von Afltersteg vom hiesigen Schöffengericht mit einer Geldstrafe von 160 Mk. bedacht. Er hatte seine abzuliefernde Milch vollständig entrahmt und ihr auch noch Wasser zugegeben.

(-) **Offenburg, 29. Okt.** Durch Feuer wurde die hiesige Kalzfabrik vollständig zerstört.

Wer Banknoten hamstert

und Darlehenskassenscheine, handelt töricht. Sie sind zinslos, bei Brandfällen und Diebstählen tritt völliger Verlust ein. Wer Kriegsanleihe zeichnet, handelt klug. Sein Geld ist ebenso sicher angelegt wie in Banknoten, und noch nützlicher, denn er erhält halbjährlich tofsicher seinen Zins.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 29. Okt.** Vom Heurigen. Der Gärtnerbesitzer Warth von Untertürkheim kauft zwei Eimer neuen Wein. Da er mit dem Zubehör spät nachts in den Vorort Wangen kam, stellte Warth den Wagen mit dem Wein in der Obertürkheimer Straße vor das Haus eines Bekannten. Heute früh, als der Wein nach Hause abgeholt werden sollte, machte, wie das „N. Tagblatt“ berichtet, Warth zu seinem großen Schrecken die Wahrnehmung, daß die zwei Eimer Wein gestohlen und das Fass auf dem Wagen leer war. Daß der heurige Neue nicht mit sich spassen läßt, mußte heute nacht ein Bürger aus dem gleichen Ort erfahren. Der Sohn holte gestern abend noch ein Krüge Neues vom Keller und steckte den Spund etwas fest in das Fass. Heute früh, als ein Angehöriges in den Keller kam, lief der Neue ins Keller herum. Da der Spund fest eingeklebt war, hatte der gärende Wein das Fass zerrissen.

(-) **Göppingen, 29. Okt.** (Grippe.) In der Familie des Stationsdieners Abele liegen 9 Personen krank; zwei Töchter im Alter von 21 und 24 Jahren sind kurz nach einander gestorben.

(-) **Ulm, 29. Okt.** (Diebstahl.) An der Schalterstelle des hiesigen Personenbahnhofs wurde an einem der letzten Sonntage eine Geldbrieftasche, die neben 262 Mark Papiergeld und einigen Photographien ein Soldbuch und einen Urlaubspass, auf den Namen Gefreiter Herz lautete, enthielt, gestohlen.

(-) **Ellwangen, 29. Okt.** (Kindsmord.) Die ledige Moritzmählerin Klara Günzenhauser hat am 13. Mai 1918 ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt getötet, indem sie es in den Abort des Umänder Bahnhofs warf. Sie wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

(-) **Nottensburg, 29. Okt.** (Orgelweihe.) Am letzten Sonntag wurde in Anwesenheit der beiden Bischöfe und des Domkapitels die neue Orgel, die 30 Register zählt und von den Gebrüdern Späth in Emmetach gefertigt wurde, eingeweiht. Die Orgel kommt auf 16 000 Mark zu stehen.

(-) **Ravensburg, 28. Okt.** (Zur Landtagsersatzwahl.) Eine Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei des Bezirks hat an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Schlichte den Schultheißen und Bezirksrat Fischer von Baint als Kandidaten aufgestellt.

(-) **Stuttgart, 28. Okt.** (Einschießung des Bundes der Landwirte.) Der Landesauschuss des Bundes der Landwirte in Württemberg hat folgende Erklärung beschlossen. Die auf Veranlassung der Feinde eines freien unabhängigen Deutschlands erzwungene Aenderung unserer Verfassung ist eine Untergrabung der Fundamente, auf denen 1870/71 das Deutsche Reich errichtet wurde. Wir bedauern diese verhängnisvolle Umgestaltung, wollen aber in dieser ersten entscheidungsvollen Zeit keine Verschärfung der Gegensätze, sondern wir erachten es für die vornehmste Aufgabe, den Zwist der Parteien ruhen zu lassen und das ganze Volk zu einer entschiedenen und starken Verteidigung der deutschen Lande und des ungeschmälerten Bestandes des teuren Vaterlandes zusammenzufassen. Wir fordern alle Mitglieder dringend auf, in allen ländlichen Kreisen dahin zu wirken, daß die Kriegs-Anleihe gezeichnet wird. Nach wie vor wird der Bund der Landwirte durch seine Abgeordneten, seine Presse und sonstige Veranstaltungen für den Abbau der Zwangswirtschaft und ihre Auswilderung eintreten. Bis zur Erreichung unserer Ziele bitten wir die Landwirte, jede Abgabe von Getreide und Vieherzeugnissen im Schleichhandel zu vermeiden. Bei Nichterfüllung der Lieferungen ist im kommenden Frühjahr nicht nur die ausreichende Ernährung unseres Volkes gefährdet, sondern es würde auch die Herabsetzung der Brot- und Fleischrationen, Hausfuchungen und dergl. mehr drohen. Eine Aenderung der würt. Verfassung nach den Vorgängen im Reichstag halten wir für ungewiss, da hiedurch die Unparteilichkeit und Unabhängigkeit der Regierung gefährdet und weder eine Vereinfachung noch eine Verbilligung der Verwaltung erzielt würde.

(-) **Stuttgart, 29. Okt.** (Todesfall.) Branddirektor Jacoby ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

(-) **Stuttgart, 29. Okt.** (Aus dem 106. Jahresbericht der Pivilegi Bibelanstalt.) Von der Würt. Bibelanstalt, die unter diesen Gesellschaften die erste Stelle einnimmt, sind in den vier Kriegsjahren 1914/18 über 6 Millionen biblische Schriften verbreitet worden, von denen der größte Teil in die Hände unserer Truppen kam. Unter der Papiernot hat auch die Bibelanstalt schwer zu leiden. Die Gesamteinnahmen der Bibelanstalt betragen im letzten Rechnungsjahr 775 720 M., die Gesamtausgaben 724 118 M.

(-) **Göppingen, 28. Okt.** (Beireit.) Nach vierjähriger Internierung in einem Gefangenenlager kehrte...

reichs andie dieser Tage der nunmehr 17jährige Willi Speiser, Sohn des Fabrikanten Hermann Speiser hier, von Singen aus ein Telegramm an seine Eltern des Inhalts, daß er sich seit kurzem dort in Quarantäne befinde und dann in die Heimat zurückkehren werde. Kurz vor Kriegsbeginn hatte der damals 17jährige Schüler unter Führung seines auswärtigen Professors mit noch anderen Schülern eine Ferienreise nach Frankreich unternommen. Der Führer des Reiseunternehmens hatte aber dann trotz der Kriegsgefahr die Heimreise nicht sofort angetreten, da er der Ansicht war, es werde nicht zum Ausbruch kommen, welche Unvorsichtigkeit er jetzt mit seinen Schutzbefohlenen mit einem mehr als 4jährigen Aufenthalt in einem französischen Gefangenenlager zu büßen hatte.

(-) **Nürtingen, 29. Okt.** (Verstecktes Gold.) In Feidenhausen wurde eine Frau aus Altkirch im Oberelsaß beerdigt. Bei ihr fand man einen größeren Geldvorrat vor, darunter 2400 Mark in Gold.

(-) **Karlsruhe, 29. Okt.** In einer Sitzung des Landesauschusses der Fortschritt. Volkspartei Badens am Sonntag wurde die Demokratisierung Deutschlands begrüßt und ausgesprochen, daß durch die Schuld eines falschen Staatssystems eine Lage geschaffen sei, die einen ungünstigen Ausgang des Krieges wahrscheinlich mache. Der nächsten Landesversammlung, die am 17. November in Offenburg stattfinden soll, wird die Stellungnahme vorbehalten. Die Grundsätze des Volkstaates sollen auf Baden Anwendung finden. Auch zu der Frage der Abschaffung oder durchgreifenden Abänderung der ersten Kammer wird die Landesversammlung Stellung nehmen.

(-) **Nastatt, 29. Okt.** Ein 16jähriger Sparlassenlehrling spielte in der elterlichen Wohnung mit einer geladenen Pistole, die er angeblich gefunden hatte. Hierbei ging ein Schuß los und verletzte den 15jährigen Bruder tödlich.

Ev. Jünglingsverein: Donnerstag, den 31. Oktober abends 8 1/2 Uhr Spiel und Bibelfunde.
Sonntag, den 3. Nov. nachm. 4 Uhr Vereinsstunde.
Kath. Gottesdienst. Freitag den 1. Nov. Allerheiligen 9 1/2 Uhr Predigt und Amt 2 1/2 Uhr Andacht und Predigt Samstag den 2. Nov. Allerseelen 6 1/2 7 1/2 und 8 Uhr heil. Messe

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt, Wildbad.

Wiesen- und Ackerverpachtung.

Am Montag, den 4. Nov. Vorm. 10 Uhr kommen auf der Badstube die Parzellen 213 und 214 mit 14 ar 91 qm Wiese und Scheuer im Frankenstein und weissen Berger und die Parzellen 916 und 917 mit zusammen 45 ar am Baum-Wiese und Acker samt Heuscheuer im Roppelberg, auf die kommenden 12 Ruhungsjahre im öffentlichen Aufstreich zur Wiederverpachtung.

Entrichtung des Warenumsatzstempels.

Das Gesetz über einen Warenumsatzstempel vom 26. Juni 1916 ist mit dem 31. Juli 1918 außer Kraft getreten. Die nach diesem Gesetz bisher zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften im Kameralamtsbezirk Neuenbürg werden hiermit aufgefordert, den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1918

bis spätestens zum 10. November 1918

der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen (in bar, mit Banküberweisung, Bankcheck, Postcheck oder Zahlkarte).

Für rücklagepflichtige Levensgegenstände der in der Verordnung des Bundesrats über die Sicherung einer Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände vom 2. Mai 1918 — R. G. Bl. S. 379 — bezeichneten Art ist der bisherige Warenumsatzstempel nur noch für die Zeit vom 1. Januar bis 4. Mai 1918 zu entrichten.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 M so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Gleichwohl empfiehlt es sich, zur Vermeidung von Erinnerungen, auch in diesem Fall eine Anmeldung abzugeben.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung unwiederhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wesentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verurteilt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt eine Geldstrafe von 150 M bis 30 000 M ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Berichte zu verwenden; sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle und bei den Ortssteuerämtern kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Neuenbürg, den 29. Oktober 1918.

K. Bezirkssteueramt.
Genz Finanzamtmanh Gef. Stellw.

Stahl & Federer Aktiengesellschaft
Filiale Wildbad.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs eröffnen wir

zinstragende Scheck- und laufende Rechnungen

zu günstigen Bedingungen.

Statt Karten.

Ihre heute stattgefundene Vermählung zeigen hiedurch an

Diploming. Max Josenhans
u. Frau Thusnelda, geb. Scheer

Wildbad—Posen,— Magdeburg, Markt 33
21. Oktober 1918.

Spezial Zigaretten und Zigarrettengeschäft.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich wieder mein Geschäft jeden

Dienstag, Donnerstag und Samstag
von 11—12 und 2—5 Uhr

geöffnet habe.

Mein Lager ist noch mit den altbekannten guten Qualitäten versehen.

Hochachtung
G. Daur
Wilhelmstraße 100.

Breitwieser's Unterbadischer

Kunst-Most-Kusaß

mit Fälsstoff

gibt ein alkoholfreies Hausgetränk mit ähnlichem Geschmack wie Apfelmoss zu haben bei:

Carl Wilh. Gott.

Eine

Wasch und Putzfrau

sucht für sofort

G. Daur,
Haus Bohnenberger.
Ensklösterle

Habe eine schöne hochträgliche

Kalbin

zu verkaufen.

Fr. Weisinger.

Kriegschronik
der Gesamtgemeinde Wildbad, 2. Ausgabe ist erschienen und ist erhältlich in der Buchhandlung **Geschwister Flum,** neben der Sonne.

Fritzes

Fassboden-Glanz-Lacke
(Bernstein-Lackfarbe)

in 12 Stunden trocknend, gut und haltbar. nur in bekannter, guter Qualität.

Bohnermasse,
Ideal-Stahlspähne,
Schwämme, Messerputzschmirgel,
Schnellglanz-Putzpulver, Ofenwische,
Gold- und Silberbronzen,
sowie sämtliche
Putz- und Bohnerbürsten

empfiehlt

Drogerie Hans Grundner,
Inh.: Herm. Erdmann.

Trotz großer Knappheit in Glas ist es mir durch frühzeitigen Bezug gelungen, noch einen Posten

Eindunst-Gläser

in div. Größen,
zu beziehen, und rate ich Interessenten, sich jetzt schon den Bedarf hierin zu decken.

Hochachtung
Robert Treiber.